

Ungarn – Safari durch die Puszta

Den Balaton-See oder Budapest kennt jeder, beide sind entsprechend überlaufen. Autorin Monika Hippe suchte Ruhe und unberührte Natur und entdeckte die Große Tiefebene

Wild wild East

Viehtränke und Mittel der Kommunikation – ein Eimer auf dem Galgenbrunnen heißt: Essen ist fertig



Mit Hut und Mut

Für das Hirtenfest üben die Reiter die schwierige Dressur „Ungarische Post“



Nachdem sie fast ausgestorben wären, leben wieder 350 Przewalski-Pferde in der Puszta

Text: Monika Hippe

Der Fahrtwind bläst mir wie ein heißer Föhn ins Gesicht. Unser Jeep rumpelt durch die Steppe. Kein Baum, kein Busch in Sicht. Dafür stehen am Himmel Schäfchenwolken wie Wattebäusche. Je länger ich auf den Horizont schaue, desto mehr verschwimmt er. Schließlich bilde ich mir ein, dort Bäume ohne Stämme in der Luft schweben zu sehen. Dabei spielt mir das Phänomen der Fata Morgana nur einen Streich. „Dort hinten grasen sie“, ruft Rangerin Kristin und zeigt auf eine Reihe schwarzer Punkte im hellen Gras. Keine Fata Morgana. Beim Heranfahren entwickeln sie sich zu kompakten Auerochsen. Jeder einzelne mit einem Hals so dick wie fünf Oberschenkel und der Kraft einer Fußballmannschaft. Direkt daneben schauen Wildpferde zu uns herüber. Sie sehen fast wie Zebras aus, nur ohne Streifen. Ihre Mähne wächst wie ein Irokesenschnitt. Einst besiedelten die Przewalski-Pferde die gesamte eurasische Steppe. Doch in den 50er-Jahren wären sie beinahe ausgestorben. Der Kölner Zoo half mit, die Art zu erhalten, erzählt uns Kristin. Sie kommt ursprünglich aus Nordrhein-Westfalen und ist Biologin. Ihre Diplomarbeit hat sie über die Wildpferde geschrieben. Als sie nach dem Studium die Leitung vom Wildtierpark und Wildpferd-Reservat angeboten bekam, war sie überglücklich. Seitdem ist sie auch Ersatzmutter vieler verwaister Jungtiere.

Die Puszta ist die größte natürliche Grasheide in Europa. Ein Großteil ist durch Ungarns ältesten Nationalpark Hortobágy geschützt. Das Besondere daran: Seit Jahrhunderten betreiben die Hirten in dem Gebiet Tierhaltung. Sie haben eine ganz eigene Kultur entwickelt, die bis heute lebendig und ein Weltkulturerbe ist. Das erleben wir am Gestüt Mátá. Es züchtet seit ▶



Höhensee und Hängegärten: Lillafüred ist ein beliebtes Ausflugsziel in Ungarn



Die Autorin hatte eine gute Zeit mit Tierpfleger Szabó. Spitzname: „Mister Hirten-schnurrbart“



Im berühmten Weinbauggebiet Eger gibt es auch Wein-Camping

300 Jahren die ungarische Pferderasse Nonius und gehört zur Puszta wie Paprika ins Gulasch. Hier starten wir am nächsten Tag zu einer weiteren Safari, diesmal in die Hirtenlandschaft. Statt Löwen und Giraffen sehen wir Zackelschafe mit gedrehten Hörnern und Wollschweine mit Fell. Die Sonne brennt vom Himmel. Sie lockt die Büffel zum Bad in ein Wasserloch. Unsere Kutsche spendet zum Glück Schatten. Sie zuckelt vorbei an reetgedeckten Ställen und hält direkt vor einer Herde Graurinder. Wir steigen aus und bewundern die Tiere. Mit ihrem weißem Fell und den riesigen Hörnern wirken sie wie aus der Zeit gefallen. Eine Fata Morgana später galoppieren

drei Pferdehirten in Pluderhosen auf uns zu. Sie wedeln mit Kreiselpeitschen und zeigen uns stolz ihre Kunststücke. Einer wagt die höchste Dressur: die „Ungarische Post“. Wir fiebern richtig mit, als er auf einem Fünfer-Gespann stehend galoppiert. Wie anstrengend muss das sein! Der Schweiß rinnt ihm vom Gesicht. Sicher ist er froh über eine Pause.

Wir auch. In einem traditionellem Landgasthaus – einer Czárda – kehren wir ein. Beim Gulasch erzählt mir Tierpfleger Szabó vom Leben der Hirten. „Die Pferdehirten stehen ganz oben, die Schweinehirten ganz unten, sie tragen die Hüte mit der breitesten Krempe.“ Die Wahrzeichen der Puszta sind die Galgenbrunnen. Damit tranken die Hirten ihr Vieh.

Die Landschaft liegt nur etwa 100 Meter über dem Meeresspiegel.

Durch Überschwemmungen bildeten sich Sümpfe und Seen. Einer der schönsten ist der Theiß-See – die unbekannte Schwester vom Balaton. Da er ganz in der Nähe liegt, machen wir einen Ausflug dorthin. In herrlicher Stille schippern wir im Sonnenuntergang mit dem Boot übers Wasser. Dabei lauschen wir dem Gezwitscher der Rohrweihen. Bootsführer Pitsi zieht eine grüne Pflanze aus dem Nass. „Die Wassernuss hat man vor 200 Jahren gegessen“, sagt er. Für uns sieht sie nicht gerade essbar aus. Wir haben eher Appetit auf Fisch. Darum probieren wir am Abend eine leckere Gras-

karpfen-Bratwurst im originellen Fisch-Imbiss „Helo Hal“ direkt hinter dem Deich. Dazu gibt es ungarischen Wein aus dem berühmten Weinbauggebiet Eger.

Unsere Lust auf weitere Seen führt uns später nach Norden in den Nationalpark

Bükk. Hier genießen wir die letzten Tage am Hámori-See in Lillafüred. In dem Luftkurort umgeben von Gärten und Tropfsteinhöhlen verbrachte früher der Adel seine Sommerferien. Schließlich bringt uns eine Waldeisenbahn für ein ganz besonderes Erlebnis ins Städtchen

Miskolctapolca. Es ist berühmt für sein einzigartiges Höhlenbad. Warmes Heilwasser sprudelt aus einer unterirdischen Quelle. Begeistert schwimmen wir durch kurvige, romantisch beleuchtete Felstunnel. Wer braucht da noch den Balaton? ■

Afrika hat seine Löwen, Ungarn hat Schweine im Wollkostüm

Infos & Tipps

Übernachten Günstige Ferienwohnungen am Theiß-See: www.facebook.com/vitorias.vendeghaz und unter www.booking.com

Einkehren Fischgyros oder Karpfenbratwurst – was man aus Fleisch zubereiten kann, geht auch mit Fisch, sagt Horváth vom „Helo Hal“ in Tiszaörvény. Er kocht superlecker! www.facebook.com/hellohal

Ausflüge Im offenen Oldtimerbus zu den Herden von Auerochs und Wildpferd für 33 € (www.hnp.hu). Beste Zeit im Höhlenbad ist gleich morgens (www.barlangfurdo.hu).



Badespaß: Schwimmen durch ein kurvenreiches Felslabyrinth im Höhlenbad bei Miskolc